

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 75.

Freitag den 19. September

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, nur zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 48 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung 4. Gebote die dreifache Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Tausende Posten sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Gerichts-Notariats-Bezirk Nagold.

Angefallene Theilungen.

In Nagold:

G. Fr. Laiblin, pens. Ger. Notar.

Bödingen:

Joh. Georg Mast, Webers Ehefrau.

Joh. Adam Sindlinger, ledig.

Oberschwandorf:

Joh. Guntber, Zimmermann.

Forderungen an diese Personen sind als

bald anzuzeigen den betreffenden

Theilungsbehörden.

K. Amts-Notariat Wildberg.

Angefallene Theilungen.

Wildberg:

Catharina Winter,

Friederike Pistor,

Jacob Hezel, Fuhrmanns Ehefrau.

Schönbrunn:

Jacob Friedrich Walz, Webers Ehefrau.

2) Nagold.

Gläubiger-Anruf.

Die bis jetzt unbekannt Gläubiger des vereländ Johannes Nöhle, gewesenen Tuchmachers und Wittwers von hier, werden nunmit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche an denselben innerhalb 15 Tagen a dato bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls dieselben bei Auseinandersetzung der re. Nöhleschen Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 12. September 1862.

K. Gerichts-Notariat und

Gemeinderath.

vid. Gerichts-Notar Grob.

3) Ueberberg,

Oberamts Nagold.

Bau-Afford.

Die hiesige Gemeinde will am Schul- und Rathhaus, auf östlicher Seite, ein Schindeltäfer anfertigen lassen.

Nach dem Ueberschlag betragen die Kosten 66 fl. Diese Arbeit wird am

Montag den 29. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Abstreich verakkordirt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. September 1862.

Schultheißenamt.

Kähler.

2) Fünfbrunn,

Oberamts Nagold.

Afford über Maurer-Arbeit.

Am Montag den 22. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

wird das schadhafte Gemäuer an der steinernen Brücke in dem sogenannten Dan-

bach im öffentlichen Abstreich verakkordirt, wozu Liebhaber auf die oben erwähnte Zeit auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 12. September 1862.

Schultheißenamt.

Waidelich.

Güllingen,

Oberamts Nagold.

Ziegelei-Verpachtung.

Da mit dem 2. Februar 1863

der Pacht der hiesigen Ziegelei abläuft, wird dieselbe wiederum auf weitere 9 Jahre pro Lichtmeß 1863/72 verpachtet.

Zu den Verpachtungs-Gegenständen gehören außer den zur Ziegelei gehörigen Gelassen, ein Wohngebäude, ca. 21 Morgen Wärdern, Wiesen und Acker und die entsprechenden Oekonomie-Gebäude.

Zu bemerken ist noch, daß Lehm und Kalksteine in unmittelbarer Nähe der Ziegelei zu haben sind.

Die Pacht-Verhandlung findet am

Mittwoch den 1. Oktober 1862,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, sich einfinden wollen.

Den 17. September 1862.

Schultheißenamt.

Haug.

Stammersfeld,

Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 100 fl. zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Wurster.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

LIEDERKRANZ.

Sonntag den 21. September,

Abends 4 Uhr,

Unterhaltung im Gasthaus zum Engel. Freundlichst ladet hierzu ein der Ausschuß.

2) Altenstätt.

Einladung zum Veteranenfest.

Am Samstag den 27. September, als am Geburtsfest Seiner Majestät, unseres vielgeliebten Königs, feiern die hiesigen Veteranen ihr Jahresfest wieder durch gemeinschaftlichen Gottesdienst und ein Mittagessen im Gasthaus zum Stern, wozu sämtliche alte und junge Veteranen und Exkapitulanten von Nah und Fern aufs freundlichste eingeladen werden.

Den 19. September 1862.

Im Namen der Veteranen:

Michael Mäker.

Bitte.

Die Amts- oder Polizeidiener des Oberamts Nagold, welchen ich Hefte von „Haubers Predigtbuch“ übergeben habe, um Subscribenten zu sammeln, ersuche ich dringend, die etwa erhaltenen Abonnenten, sowie die Predigtbeste schleunigst an Hrn. Sattler Kohler in Nagold zu senden.

B. Münchenberg,

Buchhandlungs-Reisender.

Gorb.

Fruchtsäcke-Empfehlung.

Als Geschäftsreisender offerire ich fertige Fruchtsäcke von ca. 8 Sack von bestem vierstüftigem Zwisch in 5 Nummern von 1 fl. bis 1 fl. 18 kr. per Stück, worüber viele hiesige Landwirthe die besten Zeugnisse abgeben werden.

Joh. Brischar.

2) Nagold.

Nachdem ich mich hier etablirt habe, erlaube ich mir, solches einem verehrlichen Publikum anzuzeigen und zugleich um recht viele Aufträge zu bitten, wobei ich bemerke, daß ich mich besonders auch mit feineren Damenarbeiten besaße, sowie die Reparatur von Gummi-Galoshen übernehmen werde. Bei möglichst billigen Preisen und nur soliden Arbeit glaube ich jedem gerechten Ansprüche genügen zu können.

Louis Wolf, Schuhmacher,

bei Hrn. Gypser Walz.

Nagold.

Ein Arbeiter findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Schuhmacher Zündel.

2) Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter, kräftiger, junger Mensch, der die Schreinererei zu erlernen Lust hat, findet unter billigen Bedingungen sogleich eine Lehrstelle bei

Schreiner Hauser.

Nagold.

Amerikanisches Erdöl,

beim Brennen vollkommen geruchlos, welches nicht rußt, raucht und schmutzt, und eine sehr schöne dem Gase gleichkommende Flamme liefert, sowie die erforderlichen

Lampen

empfecht Gottlob Knodel.

2) Nagold.

Anzeige.

Montag den 22. dieses schlage ich Magfamen für Kunden.

Aug. Reichert.

COLONIA.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Diese, schon seit dem Jahr 1840 in Württemberg concessionirte Gesellschaft versichert gegen Feuer-schaden: Waaren, Mobilien, Ernte-Erzeugnisse, Vieh u. s. w. zu billigen und festen Prämien, so daß eine Nachzahlung niemals eintritt.

Der Rechenschafts-Bericht pro 1861, der bei den Unterzeichneten unentgeltlich in Empfang genommen werden kann, ergibt folgende Zahlen:

Grund-Capital	fl.	5,200,000.
Reserven	fl.	3,003,301.
Bezahlte Brandschäden pro 1861	fl.	1,505,693.
Versicherungen in Kraft am 31. December 1861	fl.	1,041,533,848.

Zu weiterer Theilnahme laden ein:

die Bezirk-Agenten:
Gottlob Knodel in Nagold.
Rathsschreiber Sailer in Ebhausen.

Nagold.

Alle die verschiedenen, in unserem Lande üblichen

Kalender für das Jahr 1863

sind nun zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

21^a **Egenhausen,**
Oberamts Nagold.

Gute Mostpreßtücher

sind fortwährend billig zu haben bei
Seiler Brenner.

Nagold.

Es ist fortwährend **Malz** zu haben
bei
Lindenwirth Hauser.

Wildberg.

Cardirte Schafwolle

zu Unterröcken, Couverten u. empfiehlt
billigst
Fr. Steimle, Weber.

21^a Nagold.

11 Stück englische **Milch-**
schweine verkauft
Bäcker Strenger.

21^a Nagold.

Geld-Antrag.

150 fl. sind in der Peter Koch'schen
Pfleger gegen gesetzliche Sicherheit oder
gute Bürgschaft sogleich auszuleihen.

Johann Martin Essig,
Pfleger.

Dürrenhardt.

Scheibenschießen.

Am Sonntag den 21. Sept.
gibt der Unterzeichnete ein auf-
gelegtes Scheibenschießen mit
gezogenen und glatten Gewehren, wozu
Schützen höflich eingeladen werden.

Jäger Walter.

21^a Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gute doppelte Bürgschaft und
4 1/2% Verzinsung sind sogleich **450** bis
500 fl. auszuleihen durch
Waldmeister Günter.

21^a Nagold.

Geld auszuleihen.

500 fl. liegen zum Ausleihen parat und
werden in einem oder zwei Posten, zu 4 1/2
Prozent verzinslich, abgegeben; von wem?
sagt
die Redaktion.

Noch ein Quantum **überschriebenes**
Papier, hauptsächlich für Wirthe bei
Hochzeiten brauchbar, hat buchweise à 5 kr.
zu verkaufen die

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Zu herabgesetzten Preisen
sind, um mit dem Lager älterer Bücher
anzuräumen, in der G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung zu haben:

Die **Gemeinbewirthschaft** nach geläuterten
Begriffen und nach den im Königreich Würt-
temberg geltenden Gesetzen von F. Mayer,
Oberamtmann in Göppingen. Preis 1 fl.

Gesetze und Verordnungen über das in
Württemberg geltende Pfand-Recht
und die damit verwandten Materien. Zusam-
menge stellt von Dr. Hermann Knapp. Preis
1 fl. 48 kr.

Gemeinsapliche Erklärung und Rechtsfer-
tigung der neuen Pfarrgemeindeförderung der
evangelischen Kirche Württembergs von S. C.
Kapff. Preis 3 kr.

Vorschriften zur Vollziehung der Verfügung
des K. Finanzministeriums, betreffend die Ver-
werthung des Holzes aus Staatswäldungen.
Preis 12 kr.

Das **Schwäbische Hausbuch** zum praktischen
Gebrauch für Bürger und Landleute, sowie
für die Hauswirthschaft aller Stände. Bear-
beitet nach den neuesten und besten landwirth-
schaftlichen und ökonomischen Werken und
Schriften von Notar Prielmaier in Jony.
Zwei Theile. Preis 2 fl.

Kleine Geographie für Volksschulen und
zum Selbstunterricht, mit besonderer Berück-
sichtigung der Königreiche Bayern und Würt-
temberg von J. G. E. Börke, Elementar-
lehrer in Ulm. Preis 9 kr.

Classische Alterthumskunde oder übersicht-
liche Darstellung der geograph. Anschauungen
und der wichtigsten Momente an dem Innen-
leben der Griechen und Römer, eingeleitet
durch eine gedrängte Geschichte der Philologie.
Von Dr. Wilh. Ernst Weber, Gymnasial-
director in Bremen. Preis 30 kr.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.	
Württ. Dukaten	5 fl. 45 kr.
b) mit Veränderlichem Kurs:	
Andere Dukaten	5 fl. 31 kr.
Preuss. Pistolen	9 fl. 54 kr.
andere dito	9 fl. 36 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 22 kr.

Stuttgart, 1. Sept. 1862.

Frankfurter Cours

am 16. Sept. 1862.	
Pistolen	fl. 9. 38-39
dito Preussische	9. 56-57
Holl. Zehnguldenstücke	9. 45-46
Randducaten	5. 32-33
Zwanzigfrankenstücke	9. 22-23
Englische Sovereigns	11. 46-50

Dienstnachrichten.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung dem praktischen Arzte Dr. Höring dem Älteren in Mergentheim den Titel und Rang eines Hofraths verliehen; die erledigte Buchhaltersstelle bei dem Cameralamt Neufen dem Berweser derselben, Finanzreferendar 1. Classe Stumpff übertragen; den Lieutenant Grafen v. Normann-Ehrenfels des 7. Infanterieregiments auf sein Ansuchen aus dem Militärdienst entlassen; den Obersten v. Erhardt des Ingenieurcorps seinem Ansuchen gemäß wegen körperlicher Dienstunfähigkeit mit der gesetzlichen Pension in das K. Ehreninvalidencorps aufgenommen; den Kaufmann J. Schlenker zu Lyon zu höchstem Consul in dieser Stadt ernannt, und dem Sekretär Lang bei der Genieidirection der Bundesfestung Ulm die Grabauszeichnung eines Oberlieutenants ertheilt.

Die von dem Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg dem Pfarrverweser Geper in Rieben ertheilte patronatische Nomination zu der evangelischen Pfarrei Thalheim, Dekanats Heilbronn, wurde bestätigt.

In Folge der am 10. September d. J. und den folgenden Tagen vorgenommenen Prüfung sind unter Andern zum Studium der Medicin und Chirurgie ermächtigt worden: Müller, Eberhard, Sohn des Oberamtsarztes in Calw, Romberg, August, Sohn des verstorbenen Arztes in Wildberg.

Der neu errichtete zweite katholische Schuldienst in Kisllegg wurde dem Schulmeister Grimm in Haid übertragen.

Gestorben: Zu Stuttgart Obermedicinalrath a. D. v. Hausmann, früherer Vorstand der Thierarzneischule, der Landesgesundheitscommission u. s. w., Ritter des Ordens der württembergischen Krone, 77 Jahre alt; zu Rünzelsau der pensionirte Gerichtsnotar Frank, 76 Jahre alt; zu Emerlingen Güterbuchskommissar Strähle von Niedlingen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Vom 1. Oktober an werden von sämtli-

chen Poststellen des Landes neben den Freimarken auch gestempelte Couverte zu Frankirung der Briefe in 3 Sorten zu 3, 6 und 9 kr. in zwei Formaten gegen den auf dem Stempel ausgedrückten Werthbetrag an das Publikum abgegeben werden.

Ehingen, 15. Sept. Der heutige Schafmarkt war stark befahren. Man schätzt die Zahl der zu Markt gebrachten Schafe auf 42,000 Stücke.

Ulm, 15. Sept. Heute hat die erste Herbstmesse in Tüchern und allen andern gewobenen Stoffen, sowie Strickwaaren aller Art begonnen. Die Messtokale sind gegen die der Frühjahrsmesse dargebotenen doppelt so groß und ungemein hell und bequem. Bis heute früh sind 105 Verkäufer angemeldet. Bei weitem vorherrschend sind Wollewaaren, besonders Tuch- und Buckskin, meistens von Inländern. Vom Ausland hat Bayern Wollewaaren, Sachsen Silets, Cleve-Berg Strickwaaren gesandt. Baumwollwaaren sind noch wenig, Linnenzeuge und Seidenstoffe gar nicht vertreten. Der Absatz geht am heutigen ersten Tage ziemlich gut zu etwas höheren Preisen als auf der Stuttgarter Tuchmesse. (St. A.)

Vom Bodensee, 13. Sept. In unserem Hafen herrscht gegenwärtig eine sehr rege Thätigkeit, namentlich durch den Verkehr mit Obst. Ganze Schiffsladungen mit Obst, das vorzüglich zur Mostbereitung benützt wird, langen an, um mit der Eisenbahn nach Stuttgart und in das Unterland transportirt zu werden. Ich habe heute nicht weniger als fünf größere Schiffe mit Aepfel und Birnen gezählt, welche ganz vollbeladen im Hafen

lagen. Dieses Obst kommt alles aus der Schweiz, wo der Reichthum daran so groß ist, daß man anfänglich den Saft mit zwei Franken bezahlte. Jetzt ist aber durch den massenhaften Ankauf der Preis bedeutend hinaufgedrückt worden, so daß das Simri Mostobst 26—36 fr. kostet.

Die Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher in Reutlingen hat am 15. September begonnen.

Die würtemb. und die Großh. heßische Regierung haben sich darüber verständigt, daß die Reisepässe und sonstige Reiseurkunden, insbesondere Dienst- und Wanderbücher von Württembergern, welche im Großherzogthum Hessen reisen, sowie umgekehrt Großh. heßische Unterthanen, welche nach Württemberg kommen, zu ihrer Gültigkeit einer gesandtschaftlichen Visirung nicht mehr bedürfen.

Wie Professor Schenkel in Heidelberg im „Zeff. Journ.“ bestätigt, ist es das Lutherische Consistorium in Osnabrück, welches die reformirt. Gemeinde in Lengerich bei Lingen, Königreich Hannover, mit dem Verkauf ihrer Kirche bedroht. Nicht die römische Kirche, von der sie früher viel zu leiden hatte, ist es, welche sie bedrängt. Ein lutherisches Consistorium, welches den Consistorialrath Münchmayer und den Regierungsrath Wynneck in seiner Mitte zählt, ist im Begriffe, ihre alte schöne Kirche im Werthe von 80,000 Thlrn. um den Spottpreis von 13,000 Thlr. trotz des feierlichen Protestes und des öffentlichen Nothschreies der Gemeinde, an die Katholiken zu verkaufen. Schenkel erklärte es für eine Ehrensache der deutschen Protestanten, den Verkauf zu verhindern. Man muß sich bei dieser Gelegenheit erinnern, daß die Neu-Lutheraner, zu deren Häuptern jener Münchmayer gehört, fanatische Feinde der Reformirten sind.

Hannover, 13. Sept. Die Lehrer der höheren Töchterschule erklären in der „Ztg. f. Nordd.“, daß die Angaben des „Hannov. Tagbl.“ (wornach ein „junger Candidat“ seinen Schülerinnen eine auf die Empfängniß Mariæ bezügliche Arbeit aufgegeben haben soll) unwahr seien.

Hannover, 13. Sept. Der Hof- und Reisemarschall des Königs, Generalmajor v. Hedemann, welcher unter Anklage von Betrügereien und Unterschlagungen herrschaftlicher Gelder (in der von ihm verwalteten Kasse soll sich ein Deficit von 90,000 Thalern vorgefunden haben), am 10. d. M. behufs kriegsgerichtlichen weiteren Verfahrens in Untersuchungsrrest gezogen worden war, hat diese Haft vom 10. bis 11. d. M. gebrochen und ist heimlich und zwar nach eingezogenen Erkundigungen mit dem nach Harburg abgegangenen Eisenbahnzuge entwichen.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Unsere übermorgen zu Ende gehende Herbstmesse ist die schlechteste, die seit Jahren vorgekommen. Nicht nur daß die Geschäfte sehr flau gehen, klagen die Engroshändler auch über das Ausbleiben der Außenstände. Das Manufakturwaarengeschäft gieng noch am leidlichsten; in Seidewaren wurden fast gar keine Geschäfte gemacht. Auch ordinäre Leinwand war gesucht; feinere Sorten (Bielefelder) giengen dagegen flau.

Berlin. Prinz Alfred, der präsumtive Erbe von Koburg-Gotha, hatte sich im englischen Marinedienst erlaubt, eine Stunde über den Uferlauf auszubleiben. Der Befehlshaber zeigte dies an und fragte, wie er sich zu verhalten habe. Die Königin befohl die strengste Strafe, welche das Gesetz kennt. Sie lautete auf 2 Monate Gefängniß und ein halbes Jahr Zurücksetzung im Avancement. So mußte der Prinz, der erst nach Reinhardtsbrunn gekommen war, sofort wieder in den Arrest abreisen. Dergleichen erscheint in der Hofluft launisch und unerträglich, den Bölfen gerecht und weise.

Die Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Aachen hat beschlossen, daß eine rein katholische Universität für Deutschland errichtet werden soll, und die Sammlungen dafür sofort in ihrem eigenen Schooße mit Erfolg eröffnen.

In Köln hat sich den 10. Sept. ein fürchtbares Unglück ereignet. Beim Bau einer neuen Gasfabrik am Gereonswall stürzte eine 12—15 Fuß hohe Mauer auf eine Länge von 30 Fuß in die Straße und bedeckte die daran beschäftigten Arbeiter, so wie vorübergehende Personen. Drei Leichen wurden aus dem Schutt hervorgezogen, Andere, schwer Verwundete nach dem Hospital gebracht. Die Veranlassung des Unfalls soll der Mangel der Verankerung der Mauer gewesen sein.

Eine Privatdepesche aus Turin versichert, daß die Ansicht des Generals Ciadini im Ministerrath durchgedrungen ist. Der

Prozeß gegen Garibaldi und seine Freiwilligen würden vor die Affsen verwiesen werden. Man fügt bei, daß in Folge dieser Entscheidung mehrere Minister ihre Entlassung gegeben haben. — General Pallavicini ist von dem Kaiser zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden. (St. A.)

Armer Garibaldi! 16 Aerzte stehen um sein Lager und wollen helfen. Das ist zu viel, selbst für einen gesunden Menschen. Der 17te Doctor kommt aus England; er wiegt vielleicht alle andern auf; denn es ist der berühmte Chirurg Partridge; Garibaldi's Freunde schicken und bezahlen ihn. Wenn's recht gut geht, wird Garibaldi vor drei Monaten nicht auf einem Beine stehen können; wer weiß, auf welchem Fuße dann Italien steht, namentlich mit seinem „Befreier“ Napoleon. Minister Rattazzi, der Freund des Befreiers und der hinterlistige Gegner Garibaldi's, geht in Turin nur bewaffnet und unter Begleitung von Agenten aus.

Barcelona, 15. Sept. Durch Entladung einer Wasserhose ist die Stadt überschwemmt, die Straßen sind in Ströme verwandelt, die Bewohner müssen sie durchschwimmen, viele Häuser sind zerstört. Der Verlust ist unermesslich.

London, 9. Sept. Bei Gelegenheit einer gerichtlichen Todtenschau wurde gestern amtlich nachgewiesen, daß die Zahl der Kindermorde hier in erschreckender Weise zunehme, und daß kaum ein Tag vergehe, an dem nicht ein todttes Kind gefunden werde.

London, 11. Sept. Seit vier Wochen hat London ungefähr 30 Feuersbrünste von Bedeutung erlebt. Auch die Krinoline hat ungefähr einem Duzend Frauen das Leben gekostet. — Die „M. Post“ behauptet: Mazzini drohe mit wiederholten Verschwörungen in der Art Orsini's. Die Behörden Frankreichs und Englands seien benachrichtigt und mit Ueberwachung beschäftigt. Die englische Regierung könne vermöge des neuen Gesetzes solche Verbrechen nicht nur bestrafen, sondern auch im Voraus verhindern.

London, 12. Sept. Kaum vergeht eine Woche, in der wir nicht von neuen Methoden zur Erzeugung der Baumwolle zu hören bekommen. Jute, der seit einer Reihe von Jahren aus Indien eingeführte, bisher meist zu Säcken und Teppichen verarbeitete Faserstoff, soll jetzt dazu berufen sein, die Baumwolle, wenn auch nicht zu verdrängen, doch entbehrlich zu machen. Die Thomson und Comp. in Dundee eine Methode entdeckt haben, durch welche diesem Uebelstande abgeholfen und der genannte Stoff wie Baumwolle, entweder allein oder mit Seide und Schafwolle, verwebt werden kann. Bewährt sie sich, dann kann so viel Jute, als man nur immer haben will, aus Indien eingeführt werden. Schon jetzt kommen davon 70—80,000 Tonnen jährlich nach Europa, zumeist aus dem östlichen Bengalen, doch gedeiht es auch an anderen Orten Indiens in Menge.

Sang- und Klanglos starb in diesen Tagen die Letzte der Stuarts, der einstigen Könige von England und Schottland. Sie hieß Sophie Stewart und war eine arme Schulmeister's-Wittwe.

Warschau, 15. Sept. Die Adelsadresse, in ehrfurchtsvollem, aber energischem Ton abgefaßt, soll im Wesentlichen also lauten: „Die Unterzeichneten meinen, daß die gegenwärtige Strenge keine Vereinigung hervorruft; eine Vereinigung sei nur möglich, wenn dem Lande seine verbrieften Rechte wieder bewilligt würden.“

Ragusa, 15. Sept. Die Insurgenten der Herzegowina legen die Waffen nieder.

Newyork. Der officielle Bericht des Generals Pope bestätigt, daß die wichtige Schlacht bei Manassas den ganzen Tag gedauert habe, und daß schließlich die combinirten Streitkräfte der Konföderirten in die Flucht geschlagen worden seien. Der Verlust der Unionisten wird auf 8000 Mann angegeben und hinzugefügt, daß der der Konföderirten wahrscheinlich das Doppelte betragen habe. Die Konföderirten waren in der Defensive geblieben, und alle Angriffe von den Unionisten gemacht worden.

Newyork, 1. Sept. Gestern fand noch eine bedeutende Schlacht zwischen Pope und den Rebellen statt. Pope wurde geschlagen und zog sich in guter Ordnung mit der ganzen Armee nach Centreville zurück. Der Verlust der Bündischen an Offizieren war außerordentlich. Mehrere Generale und Obersten sind getödtet. Wieder hat die Bundesarmee Bulls Run auf dem Rückzug durchschritten.

Der Schneider von Stuttgart.

Novelle von Karl von Kessel.

In den ersten Tagen des Monats Juni des Jahres 1510 befand sich auf der Straße von Mainz nach Frankfurt ein rüstiger Gesell, dem man es an der Rüstigkeit, mit welcher er fort schritt, ansah, daß er noch gern vor Einbruch der Nacht die nächste Herberge zu erreichen wünschte. Er mochte ungefähr fünf und zwanzig Jahre alt sein, trug ein hellgrünes Wams von gutem, herbem Tuch, einen grauen Filzbut, welcher auf der einen Seite aufgekremmt und mit einer Adlerfeder versehen war und einen langen mit allerhand Schnitzwerk verzierten Bogen, der nachlässig über seinen Rücken hing, während in seinem Gürtel ein halbes Duzend derbe Bolzen steckten. Aber so kriegerisch oder waidmannsartig auch das Aussehen des Reisenden war, so zeigte sein Gesicht doch keineswegs jenen Ausdruck von Trost oder fröhlicher Reckheit, welche so häufig ein Erbteil der Söhne des Mars und der Diener der Diana sind. Wir wollen hiermit zwar nicht sagen, daß unser Reisender nicht im Stande gemein wäre, sich zu dem Einen oder dem Andern emporzuschwingen; denn er war, wie gesagt, ein schlanker, wohlgebildeter Gesell, dem es keineswegs an Kraft und Beweglichkeit fehlte, aber gerade in diesem Augenblick schien sein Muth durch irgend ein Ereigniß niedergebeugt zu sein — er ließ den Kopf mühsam hängen und man sah es ihm deutlich an, daß er für das, was um ihn vorging, nur sehr wenig Interesse empfand.

„So ist es gewesen und so wird es immer sein,“ murmelte er vor sich hin, indem er dabei fester die Stirn runzelte, „wo die Stärke ist, da ist auch das Recht, und Treulosigkeit, Lug und Betrug können offen auftreten, wenn sie die Macht besitzen, das Unrecht, was sie begehen, ungestraft auszuüben.“

„Mit nichten, guter Freund,“ sagte eine volltönende kräftige Stimme plötzlich neben seinem Helde, „wenn ich Euch auch zum Theil Recht gebe, so bin ich doch nicht ganz Eurer Meinung.“

Unser Reisender machte bei dieser unerwarteten Anekdote einen Seiten sprung und seine Hand faßte unwillkürlich nach einem der in seinem Gürtel steckenden Bolzen, um auf alle Fälle gefaßt zu sein.

„Beunruhigt Euch nicht,“ sagte der Fremde, welcher zu Pferde war, indem ein unmerklich Lächeln seine Lippen umspielte, „ich bin eben so friedlicher Natur wie Ihr, und meine Schuld ist es wahrhaftig nicht, wenn Ihr in Euer Selbstgespräch so vertieft waret, daß Ihr den Tritt meines Rosses nicht gehört habt. Aber noch einmal mein guter Gesell, ich kann Euch in Betreff dessen, was Ihr soeben äußert, nur halb Recht geben.“

Der Mann mit dem Bogen hatte sich inzwischen seinen neuen Reisegefährten, der von einem Diener begleitet war, näher betrachtet, und da in dessen Aeußerem in der That nichts lag, was hätte Ueßel geben können, ihm Furcht einzusößen, so erholte er sich bald von seiner Ueberraschung und antwortete offen und unbefangen.

„Wer Ihr auch sein mögt, lieber Herr — denn euer Anzug paßt eben so gut für einen Kaufherrn wie für einen edlen Ritter, für einen Patrizier wie für einen Richter — so würdet Ihr vielleicht doch anders urtheilen, wenn ihr an meiner Stelle wäret.“

„Mein guter Gesell,“ antwortete der Reiter in leutseligem Tone, indem er seinen offenen freundlichen Blick auf den Sprechenden bestete, „daß Euch etwas Unangenehmes begegnete, sieht man Euch wohl an, und wenn Euch an meiner Theilnahme etwas gelegen sein sollte, so haltet Euch deren im Voraus versichert. Aber darin habt Ihr Unrecht, wenn Ihr glaubt, daß man schon deshalb verlassen dasteht, weil man der Schwächere ist, denn der Aermste findet oft dann einen Freund, wenn er es am wenigsten vermuthet, und Ihr könnt doch das Sprichwort: Wenn die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten.“

„Ach, wo würde sich für mich wohl ein solcher Freund finden,“ entgegnete der Bogenschütz, indem er ungläubig mit dem Kopf schüttelte und denselben dann wieder muthlos auf die Brust sinken ließ.

„Steht es wohl einem so kräftigen und handfesten Burschen gut an, sich gleich so der Zaghaftigkeit hinzugeben,“ sagte fast unwillig der Reiter. „Wenn ich von dem Bogen, der über Eurer Schulter hängt und von den Pfeilen, die in Eurem Gürtel stecken, auf andre Dinge schließen darf, so versteht Ihr eine Waffe zu führen, und bei Gott, mein Freund, so weit ist es

in unserer Zeit noch nicht gekommen, daß dies einem tapfern Mann nicht von Nutzen sein sollte. — Gewiß seid Ihr ein Bogenschütz, der irgendwo Dienste nehmen will und einen Herrschaft sucht?“

„Was nicht ist, kann noch werden,“ antwortete der Gefragte, indem er sich von neuem seiner heimlichen Betrübniß hingab, denn für mich hat das Leben keinen Werth mehr, aber was meinen jetzigen Stand anbelangt, so irret Ihr Euch, den augenblicklich bin ich nur ein einfacher Handwerker und zähle zu der Junft der Schneider in Stuttgart.“

„Ein Schneider!“ rief der Reiter, indem er seinen Begleiter verwundert von oben bis unten ansah, „nun, bei St. Georg! für einen solchen seht Ihr led genug aus und ich müßte mich sehr täuschen, wenn Ihr die schöne Armbrust da nur aus Prahlerei mit Euch herumtrüget.“

„Darüber sollt Ihr sogleich im Klaren sein, edler Herr,“ entgegnete der Andere, „was Hans Sindelfinger zu Eöln gekonnt hat, das wird er wohl auch jetzt noch nicht verlernt haben.“

Und mit einer Gewandtheit und Schnelligkeit, die für seine große Kunstfertigkeit Zeugniß ablegten, riß er den Bogen von seiner Schulter, legte auf die Sehne, welche in einem Augenblick gespannt war, einen Bolzen, brachte die Armbrust an den Kopf und sagte mit sicherer und fester Stimme zu dem ihn begleitenden Fremden gewendet:

„Seht Ihr dort jenen Raben in den Lüften flattern? Geduldet Euch einen Augenblick und er wird mit abgeschossenem Kopfe zu Euren Füßen liegen.“

„Bravo! mein wackerer Bursche,“ rief der Reitersmann, welcher mit sichtbarer Spannung den Erfolg eines solchen Versprechens abgewartet hatte und nun wirklich den Vogel in der angedeuteten Weise vor sich sah. „Bravo! Wer einen solchen Schuß zu thun im Stande ist, braucht nicht bange zu sein, daß sich Viele finden werden, die es versuchen, ihm seinen Ruhm streitig zu machen.“

„Und doch,“ erwiderte Hans Sindelfinger, indem er seinen Bogen wieder gleichgültig über die Schulter warf und sich seiner Traurigkeit abermals hingab, „und doch versichere ich Euch, daß ein Schuß, der wahrlich nicht schlechter wie dieser war, mich erst noch vor wenigen Tagen um die Hoffnungen meines ganzen Lebens brachte.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte aufmerksam sein Gefährte, dessen Theilnahme für den wackern Schützen unvermerkt immer größer geworden war.

„Es wäre eine zu lange Geschichte, als daß ich Euch zumuthen könnte, dieselbe bis zum Ende zu hören,“ entgegnete kopfschüttelnd der Schwabe, „und somit Gott befohlen, Herr, denn ich will hier den Weg über die Hügel einschlagen, um zu sehen, wo ich für diese Nacht ein Unterkommen finde!“

„Noch ein Wort,“ rief der Reiter, „und wenn Euch der Vorschlag nicht gefällt, den ich Euch zu machen willens bin, so mögt Ihr in Gottes Namen Eures Wegs ziehen.“

„Nun, so laßt hören,“ sagte der Andere, stehen bleibend und den Fremden zutraulich ins Gesicht blickend.

„Die Sache ist ganz einfach,“ entgegnete dieser. „Ich finde Gefallen an Euch — begleitet mich dabei bis zur nächsten Herberge, die kaum noch in der Weite eines Büchenschusses vor uns liegt, und seid dort mein Gast, und wenn Euch dann, mein wackerer Bursche, bei einem Becher würzhaften Rheinweins das Herz nicht aufgeht und die Zunge gelöst wird, so entbinde ich Euch von Eurer Erzählung und wir wollen dann am andern Morgen als eben so gute Freunde scheiden, wie uns der Zufall als solche zusammengeführt hat.“

„Ich nehme Euer Vorschlag an,“ entgegnete Hans Sindelfinger, „denn ich sehe, daß Ihr ein edler Herr und nicht stolz seid und überdem, aufrichtig gestanden, so schwer auch mein Herz ist, so leicht ist doch meine Börse.“

(Fortsetzung folgt.)

— In Neapel hat kürzlich zwischen den Schwestern Maria und Nunzia Granata ein Duell stattgefunden. Die beiden Rivalinnen, denn Eifersucht war die Ursache ihres Haders, wählten das Messer, die nationale Waffe, zur Ausfechtung ihres Haders. Eine der beiden Duellantinnen blieb todt auf dem Kampfplatze, die andere lebt noch, hat aber achtzehn Wunden erhalten.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: 50116.